

□ Lesezeit: 4 min.

Wir geben hier das Zeugnis von Don Secondo Marchisio wieder, einem salesianischen Priester, das 1892 im Seligsprechungsprozess von Don Bosco gesammelt wurde. Marchisio berichtet von den Erinnerungen seines Großvaters, eines Hirtenjungen im gleichen Alter wie Giovanni Bosco, der ihn als einen dem Studium und dem Gebet ergebenen Jungen beschrieb, so sehr, dass seine Kameraden anboten, auf seine Kühe aufzupassen, damit er weiterlesen konnte. Das Zeugnis hebt die Tugenden von Don Bosco hervor: heroische Armut, Keuschheit, die Fähigkeit zur Selbstbeherrschung trotz seines feurigen Charakters, eine außergewöhnliche Empathie für junge Menschen und die Gabe, in den Herzen zu lesen. Es entsteht das Porträt eines Heiligen, der es verstand, sein ungestümes Temperament in Sanftmut zu verwandeln.

Weil er mit einer unwiderstehlichen Empathie ausgestattet war

Laut Marchisio ist er kein Jugendfreund von Don Bosco. Aber er berichtet von den Zeugnissen seines Großvaters, der mit Don Bosco ein Hirtenjunge war. Er wurde 1857 in Castelnuovo d'Asti geboren. Mit 15 Jahren trat er in das Oratorium von Don Bosco ein und wurde Salesianerpriester. Sein Großvater war ein Hirtenjunge wie Johannes Bosco und ging jeden Morgen mit ihm die Kühe hüten. Seine Großmutter, eine Nachbarin von Mama Margareta, war eine enge Freundin von ihr.

Als Don Bosco starb, wurde Don Secondo Marchisio (31 Jahre alt) von Don Rua nach Castelnuovo geschickt, um Erinnerungen und Gedenken an den jungen Don Bosco zu sammeln. Drei Monate lang reiste er durch Dörfer und Weiler und befragte die Älteren, die Don Bosco gekannt hatten, allen voran seine Großeltern. Die 18 umfangreichen Seiten seines Berichts befinden sich im zentralen Salesianerarchiv (Rom).

Beim „Heiligsprechungsprozess“ von Don Bosco sagte Secondo Marchisio vom 26. Januar bis zum 8. Februar 1892 unter Eid und unter Geheimhaltung aus.

„Mein Großvater tauschte sein Schwarzbrot gegen das Weißbrot von Johannes Bosco“

Mein Name ist Marchisio Secondo, Sohn des verstorbenen Eugenio und der lebenden Matta Marianna, gebürtig aus Castelnuovo d'Asti, 35 Jahre alt, Salesianerpriester, Vizedirektor des Kollegs von Borgo S. Martino.

Ich kenne Don Giovanni Bosco seit 1873. Doch schon als kleiner Junge sprach mein

Großvater in der Familie oft von ihm, denn er war seit seiner Kindheit ein Gefährte Don Boscos und ging mit ihm zusammen auf die Weide... Als Junge tauschte Don Bosco sein Weißbrot gegen das Schwarzbrot meines Großvaters, und das fast zwei Jahre lang.

Die Mutter von Don Bosco

Im Alter von fünfzehn Jahren trat ich in das Oratorium des Heiligen Franz von Sales ein, von Don Bosco aufgenommen, und blieb dort 13 Jahre lang ununterbrochen; danach wurde ich in verschiedene (*salesianische*) Häuser versetzt, jedoch immer unter der unmittelbaren Abhängigkeit von Don Bosco.

Ich kannte die Eltern von Don Bosco nicht; ich weiß aber, dass sie Francesco Bosco und Margareta Occhiena hießen. Von der Mutter erfuhr ich von verschiedenen ihrer Freundinnen, darunter meine Großmutter Maria Matta, ihre Altersgenossin und fast Nachbarin, und Frau Benedetta Savio, die noch lebende Leiterin des Kindergartens in Castelnuovo, dass sie nach ihrem Ausdruck „*die Königin der christlichen Mütter*“ war.

„Wir kümmern uns um deine Kühe“

Don Bosco verbrachte seine Kindheit im Weiler *Becchi* in Castelnuovo d'Asti. Mein Großvater Secondo Matta, heute verstorben, ein Altersgenosse von Don Bosco, versicherte mir wiederholt und auch auf dem Sterbebett, „dass ihre Mütter Johannes Bosco als Vorbild nahmen, besonders im Gebet und im Gehorsam“. Derselbe versicherte mir, dass Don Bosco während des Weidens auf dem Land ständig las, und als seine Kameraden ihn eines Tages sogar mit Schlägen zum Spielen zwingen wollten, antwortete er ihnen: „Lasst mich lernen, denn ich will Priester werden“. Diese Worte machten einen solchen Eindruck auf sie, dass sie ihm sagten: „Mach dir keine Sorgen mehr um die Tiere, wir kümmern uns darum, und du lies nur weiter“.

Er wusste sich so zu beherrschen, dass er ein friedfertiger Mann wurde

Nach seinem eigenen Geständnis, das ich von ihm hörte, war Don Bosco von Natur aus feurig und stolz und konnte keinen Widerstand ertragen, doch mit vielen Taten wusste er sich so zu beherrschen, dass er ein friedfertiger und sanftmütiger Mann wurde und so sehr Herr seiner selbst, dass es schien, als hätte er nie etwas zu tun. Mit uns und mit den Jugendlichen wurde er *allen alles*, er hatte immer ein Wort, eine Ermahnung, einen Blick, der auf uns die Wirkung einer Predigt hatte.

Alles ist Eigentum der Vorsehung

Don Bosco wurde arm geboren und lebte diese Tugend in heroischem Maße. Er war zufrieden, dass man wusste, dass er der Sohn armer Bauern war. Er trug immer

arme und schlichte Kleidung: Er wollte, dass die Armut wie die Königin seiner Häuser sei, und er freute sich sehr, wenn er sie bei seinen Besuchen so vorfand. Er empfahl die Armut denen, die mit der Verwaltung beauftragt waren, und wollte, dass alles als Eigentum der Vorsehung betrachtet wurde.

Obwohl er so viel Geld verwaltete, hing er sein Herz nie daran, noch bereicherte er seine Familie in irgendeiner Weise, immer zufrieden damit, als armer Mann zu leben. Er wollte keine Besonderheiten beim Essen und wollte immer das Essen der Gemeinschaft, mit Ausnahme der letzten Jahre, in denen die Ärzte ihn, erschöpft von den Mühen, zwangen, etwas auf sich zu achten.

„Denkt daran, dass ich euch zum Fischen schicke und dass ihr nicht gefischt werden dürft“

Don Bosco praktizierte die Tugend der Keuschheit auf heroische Weise.

Mit seinen Schülern, obwohl sie ihn so sehr liebten und er ihre Liebe väterlich erwiderte, wahrte er stets ein zurückhaltendes und würdevolles Verhalten und erlaubte sich nicht, sie zu liebkosen; er beschränkte sich darauf, seine Zufriedenheit über ihr gutes Verhalten zu zeigen, indem er ihnen die Hand auf die Schulter oder den Kopf legte.

Er hinterließ uns (*Salesianern*) sehr weise Regeln für den Umgang mit der Jugend und dafür, uns nicht das Herz von ihr gewinnen zu lassen, indem er uns diese Worte wiederholte: „Denkt daran, dass ich euch zum Fischen schicke und dass ihr nicht gefischt werden dürft“.

Er war sehr zurückhaltend gegenüber Personen des anderen Geschlechts. Wenn er dann von der Keuschheit sprach, hatte er ganz eigene Ausdrücke, um sie uns lieben zu lehren, und die uns die Schönheit seines Herzens zeigen.

Er las in den Herzen

Wir waren davon überzeugt, dass er in unseren Herzen las, und es geschah mir mehrmals, dass mir in der Beichte Sünden klar aufgedeckt und aufgezählt wurden.

Don Bosco starb am 31. Januar 1888.

Als Don Bosco Anfang November 1887 nach Foglizzo kam, wo ich Präfekt des Kollegs war, um über hundert seiner Söhne mit dem Priestergewand einzukleiden, sagte er beim Abschied zu Don Rua, der ihn begleitete: „Nächstes Jahr wirst du kommen, um diese Zeremonie durchzuführen, denn Don Bosco wird nicht mehr da sein“.

Secondo Marchisio, Salesianerpriester

Ordentlicher Prozess, öffentliche Abschrift, Blätter 608-652.